

Und im Schatze des Sultans, da prangte unter andern kunstvollen und prächtigen Waffen, neben den Schwertern des starken Bajazet und des welterobernden Timurs, der Säbel Sultan Soliman's, der vor 344 Jahren in der Hand des mächtigsten Chalifen vor den Mauern Wiens vergeblich die Janitscharen zum Siege anfeuerte, und gestern ein Schaustück in demselben Wien geworden war, dessen heldenmüthiger, aufopfernder und pflichttreuer Bürgermuth die Stadt und mit ihr ganz Europa vor den Greueln der Türkenherrschaft bewahrte, und in welcher sich vor wenig Monden Orient und Abendland, Kreuz und Halbmond, Christ und Moslim friedlich im edlen Wettstreit geistiger Ueberlegenheit und Bildung begegneten.

Und wie der Orient eine reiche Fundgrube zur Geschichte des Waffengewesens in Bezug auf Handwaffen bildet, so sehen wir die Völker des Morgenlandes mit Zähigkeit den altererbten Fernwaffen treu bleiben. Der „schwarze Blitz“ hat den flinken Pfeil und Bogen noch nicht ganz verdrängen können, obwohl Pistolen und Flinten mit ungeheuer langen Läufen, reich und kunstvoll ciselirten Schäften und Kolben ein großes Terrain gewonnen haben, und schon, wie eine von Egypten ausgestellte Collection von Wallbüchsen zeigt, im sechzehnten Jahrhundert die Waffenschmiede Cairo's beschäftigte. Allein mit dem seit dem Krimkriege begonnenen und nun immer steigenden Aufschwunge in der Gewehrtechnik haben die Hinterlader fast ausschließlich die Herrschaft errungen, und sind es die Snyder's Peabody's und Remington's, welche nebst der Türkei und Persien auch China, Japan, Siam, ja sogar die Afchanti's und andere interessante Gruppen unserer Antipoden beglückt haben.

Die Vorderladergewehre sind fast ganz verschwunden, und werden nebst den Pistolen nur zum Scheibenschießen, für besondere Jagdzwecke, als Luxus- oder Raritätenstücke und zum Duell gebraucht. Der Revolver aber beherrschte in den Expositionen aller Staaten ein großes Terrain, und waren prachtvolle Exemplare vorhanden, unter welchen sich die in Oesterreich ausgestellten allen andern Fabricaten ebenbürtig zeigten.

Zur Geschichte der Gewehre brachten Spanien und Schweden interessante Beiträge, indem ersteres ein dem Lefauchaux-System ähnliches Hinterladergewehr ausstellte, welches ein Madrider Büchsenmacher im Jahre 1739 fabricirte, letzteres aber in zwei vor dem schwedischen Kriegszelt aufgestellten Decorationsgruppen die Entwicklung der Gewehre von 1692—1864 vorführt, welche zeigt, daß erst von 1762 an die Befestigung des Laufes statt mit Nietens mit Ringen üblich wurde, daß die flache Bajonnetklinge erst 1747 der dreikantigen wich, daß der Sperring am Bajonnete in Schweden seit 1811 eingeführt ist, daß die Schweden schon 1815 die Kapselzündung hatten, während dieselbe in Oesterreich sich erst 1856 Bahn brechen konnte, und daß sie 1864 das Hinterladergewehr angenommen hatten, um nun definitiv das System Remington zu adoptiren. von welchem Exemplare, sowie der Proceß des Werdens in verschiedenen Stadien ausgestellt waren, und von dessen Schwierigkeit man einen Begriff bekommt, wenn man erwägt, daß ein formloser Gufsstahlblock dreifachmal Feuer und Hand passiren muß, um endlich als Verschlussstück Verwendung zu finden.

In allen Staaten waren Hinterladergewehre theils officiell, theils von der Privatindustrie, sowohl für den Armeegebrauch wie auch als Luxus- und Jagdgewehr, einfach und mit höchst kunstvoller Ausstattung exponirt.

Fast sämtliche bekannten Systeme — 60 an der Zahl — konnte man in der Rotunde, in der Collectiv-Ausstellung der Lütticher Gewehrfabrikanten bewundern, während England die in seiner Armee und bei den Freiwilligen-Corps eingeführten Systeme Snyder und Henri Martin, Rußland die officiellen Krnka- und Berdán-Gewehre, Spanien verbesserte Remingtons ausgestellt hatte. Italien brachte Ordonnanzgewehre mit Vetterli-Verschluss, mehrere Modelle und endlich eine gezogene Hinterlade-Spingarde, welche um einen Zapfen drehbar, zur Vertheidigung der Bergschlöffer bestimmt sein soll. Frankreichs